

Allgemeines.

Vorbereitungen zur Reise.

Reisezeit. Sie richtet sich nach dem Reisezweck. Der grosse Fremdenbesuch ist im Sommer; jede andere Zeit eignet sich aber fast ebenso gut zum Besuch von Nord-Frankreich, weil da hauptsächlich die grossen Städte mit ihren zahlreichen sehenswerthen Bauwerken, ihren Kunstsammlungen etc. Hauptanziehungspunkte sind. Im Sommer sieht man Paris ohne die Pariser; die vornehme Welt lebt dann auf ihren Schlössern, ist in den Bädern oder auch auf Reisen, und der Aufenthalt wird durch Staub und Hitze oft lästig. Frühjahr und besonders der Herbst sind wegen der Gärten die empfehlenswertheste Zeit; die grossen Wasserkünste von Versailles spielen vom Mai bis Oktober an jedem ersten Sonntag eines Monats etc.

Geld. Frankreich rechnet wie Italien, die Schweiz und Belgien nach Franken und Centimes; deshalb werden auch die Gold- und Silbermünzen jener Länder im gewöhnlichen Verkehr angenommen.

Belgische Nickel- und Schweizer Billionenmünze kursirt dagegen nicht, aber wohl die italienischen Kupfermünzen. Im gewöhnlichen Verkehr findet man auch die enge hiesige *Halfpenny* und *Penny*, weil sie ungefähr 5 und 10 C. werth sind. Seit einigen Jahren hat Oesterreich 4- und 8-Guldenstücke nach dem Frankensystem geprägt, welche deshalb auch gleich mit den 10- und 20-Frankenstücken cirkuliren. Ebenso gibt es noch griechische Drachmenstücke, welche 1 Franken gelten.

Gold hat Frankreich in 100-, 50-, 20-, 10- und 5-Frankenstücken. — In Silber sind 5-, 2-, 1- und $\frac{1}{2}$ -Frankenstücke und 20-Centimesstücke ausgeprägt, in Kupfer 10-, 5-, 2- und 1-Centimesstücke. Im Verkehr werden die 5-Centimesstücke noch immer mit dem alten Namen »Sous« bezeichnet; 2 Sous sind also 10 Centimes, 15 Sous = 75 Centimes etc.

Das Papiergeld der Banque de France in 1000-, 500-, 200-, 100-, 50- und 20-Frankenscheinen wird natürlich im täglichen Verkehr allgemein angenommen.

Alles andere Gold-, Silber- und Papiergeld hat im Detail-Verkehr keinen Kurs.

Deutsches Gold und Reichspapiergeld wird zwar von den französischen Bankiers auch gegen inländische Münze umgewechselt, aber selbstverständlich nicht ohne Verlust. Es ist deshalb vorzuziehen, seine Reisekasse wenn möglich schon in der Heimat in Napoleonsd'or (in Frankreich *Louis*, gewöhnlicher »pièces de 20 Francs« genannt) umzuwechseln, oder sich ein gutes, sofort zahlbares Papier auf ein solides Pariser Bankierhaus zu kaufen. Jeder im Ausland auf Paris ausgestellte Wechsel muss, ehe er zum Inkasso gelangen kann, mit einem *Timbre mobile* versehen werden, der wie eine Briefmarke aufgeklebt wird. Für je 100 Fr. wird eine 5-Centimes-Marke verwendet. Man findet diese kleinen Stempel (ausser in dem *Hôtel du Timbre* der Rue de la Banque 13) in vielen Tabakläden, so z. B. in der Passage de l'Opéra, des Panoramas etc.

Paris und Nord-Frankreich.